

1.

Es regnete in Strömen. Zwischen dem zerklüfteten Gestein stürzte das Wasser in lauter kleinen Kaskaden hernieder; es wusch den steilen Bergpfad aus und füllte jede Vertiefung des Bodens. Soweit das Auge reichte, war alles von den thalabwärts rauschenden Fluten überströmt.

Dicht am Wege saß ein kleiner Knabe auf einem Stein. In großen Tropfen lief das Wasser ihm an den dünnen Haaren, dem schmalen Gesichtchen bis auf die kleinen nackten Füße herab. Jede Faser seines durchlöcherten Anzugs hatte es durchdrungen. Doch schien das Kind seine mißliche Lage wenig zu empfinden. Ruhig und geduldig saß es auf seinem feuchten Sitz und blickte mit großen blauen Augen stillzufrieden in den strömenden Regen hinein. Hier und da betrachtete es wohlgefällig eine kleine, entsetzlich magere Kuh, die neben ihm unter einem Felsenvorsprunge lag. Sie war so ziemlich vor den Wasserfluten geschützt und wenn zufällig einmal ein Tropfen sie traf, so sprang der kleine Knabe schnell empor und wischte ihn sorgfältig ab.